

Michaela Burkard

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Hegelallee 3
14467 Potsdam

Telefon 0331 / 23 72 92 - 16
Telefax 0331 / 23 72 92 - 29

michaela.burkard@lakd.brandenburg.de

Pressemitteilung Nr. 13 vom 05. Juni 2019

„Wege in die Nacht“ – Filmvorführung im Rahmen der Filmreihe „Zeitschnitt: Umbrüche - Aufbrüche“

Termin Donnerstag, 13.06.2019, 19:30 Uhr

Ort Klostergalerie Zehdenick, Klosterscheune, Am Kloster 1, 16792 Zehdenick

Wege in die Nacht

R: Andreas Kleinert, D: Hilmar Thate, Cornelia Schmaus, Henriette Heinze, D 1999, 98' (FSK: ab 12)

Ein ehemaliger DDR-Funktionsträger findet sich zehn Jahre nach dem Fall der Mauer in den Ruinen seiner Lebensideale: ohne Arbeit und Anerkennung muss er zudem erleben, wie sich seine Frau von ihm entfremdet. Um sich gegen den Lauf der Dinge zu stemmen, gründet er eine Art Privatarmee, mit der er im nächtlichen Berlin für Ordnung und Sicherheit sorgen will. Auch hier ist sein Scheitern vorgezeichnet. Durch die fast testamentarische Konzentration auf die Hauptfigur gelingt Kleinert ein ebenso beklemmendes wie glaubwürdiges Psychogramm. Hinzu kommen die traumwandlerische Kameraarbeit von Jürgen Jürges sowie ein grandioser Hilmar Thate in der Hauptrolle. Ein wichtiger Film – weder Klagegesang auf die versunkene DDR, noch Thesenschrift gegen das neue, vereinigte Deutschland.

Filmreihe „Zeitschnitt: Umbrüche – Aufbrüche“

Die Überschrift der diesjährigen Zeitschnitt-Reihe zielt nicht ausschließlich auf Beschreibungen der „Wende“ selbst. Besonders spannend erscheinen auch filmische Zeugnisse, die auf die historische Zäsur mittelbar reagierten. Lange war der Fokus auf die Schlussphase der DDR gerichtet. Wir erweitern in der aktuellen „Zeitschnitt“-Ausgabe nun den Blick auf die 1990er Jahre, welche bislang filmhistorisch nur wenig beachtet wurden.

Diese in Bezug auf die anderen Ostblock-Staaten als „Transformationszeit“ bezeichneten Jahre vollzogen sich in Deutschland anders, verdienen aber auch hier eine sorgfältigere Hinwendung. In ihnen spiegeln sich wichtige Erfahrungen der Umbruchzeit, die bis heute nachwirken. Die eben noch aktuellen Erlebnisse in der Diktatur und die nachfolgende Euphorie angesichts ihrer Überwindung

wurden überlagert von ganz neuen Lebensrealitäten, auch von Anpassungszwängen. Das Alte war noch präsent, das Neue noch nicht vergegenwärtigt.

Aus dieser widersprüchlichen Situation heraus entstanden vielfältige künstlerische Reflexionen, die vielleicht erst jetzt in ihrem seismografischen Wert erfasst werden können. Thomas Heise, Hannes Schönemann oder Tamara Trampe beschäftigten sich in ihren Dokumentarfilmen mit staatlichen Repressionen und deren Langzeitauswirkungen. Auch Spielfilme von Helke Misselwitz, Michael Gwisdek oder Andreas Kleinert – die auf den ersten Blick gar nicht so viel mit der DDR zu tun haben – erweisen sich als lohnende „Blicke zurück nach vorn“.

„Zeitschnitt“ ist eine Veranstaltungsreihe der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam.